



INOPS Solutions
Help yourself

**WAS
TUN!?**

ZAHLUNGSUNFÄHIG **Hilfen zur Selbsthilfe** **SCHRITT FÜR SCHRITT** **DURCH DAS INSOLVENZVERFAHREN**

Heinrich Martin Thiel
www.inops-solutions.de

“Du kannst deine Schulden nicht mit Tränen bezahlen.”

Jüdisches Sprichwort

AUTOR

Ich kann von Glück sagen, dass es mir in meinem Leben immer gut gegangen ist. Nun möchte ich gern etwas zurückgeben an Menschen, denen nicht so viel Gutes widerfahren ist.

35 Jahre lang war ich in leitender Position eines Großunternehmens mit Personalverantwortung für 1500 Menschen tätig. Für mich gibt es nichts Schöneres als mit Menschen zu arbeiten, sie zu führen, zu motivieren und mit Ihnen zusammen eine gute Arbeit zu verrichten. Ich stellte neue Kollegen ein, war für ihre Förderung und Weiterbildung mitverantwortlich. Dies machte mir immer große Freude. Doch meine Arbeit hatte auch weniger schöne Seiten. Denn ich musste auch Menschen entlassen und ihnen möglichst andere Perspektiven aufzeigen. Mir war schmerzlich bewusst, dass eine Entlassung bei den Betroffenen Existenzängste auslöst. Schlimmstenfalls kann ein Jobverlust sogar zur Verschuldung, Überschuldung oder gar zur Zahlungsunfähigkeit führen. Hier habe ich viel Negatives mitbekommen.

Deshalb habe ich, nachdem ich das aktive Berufsleben gegen den Ruhestand getauscht habe, die Seiten gewechselt. Ich mache z.Zt. ein Studium zum zertifizierten Schuldnerberater. Außer meiner Motivation, etwas Gutes zurückgeben zu wollen, stellte ich mir die Frage: Was kannst du gut? Dabei kam mir der Gedanke:

- Strukturiert Arbeiten -

Strukturiertes Arbeiten, heißt immer eine bestimmte Systematik zu beherrschen und konsequent sich mit einem Thema auseinander zu setzen. Dies gilt, wenn man ein kleines Vermögen zu verwalten hat, genau so, wenn man einen Berg von Schulden hat und diesen Berg versuchen will aus dem Weg zu räumen. Konsequenz bedeutet hier, Ordnung und Überblick zu haben und Spielregeln zu lernen, wie man auch aus einer möglicherweise aussichtslosen Situation dennoch zu einer Lösung kommen kann. Letztendlich bietet die Gesetzgebung hierzu Wege an, die man kennen und anwenden kann. Dazu ist neben dem eigenen Willen einen solchen Weg, der lang und beschwerlich sein kann und in vielen Fällen auch ist, professionelle Hilfe notwendig.

Das wichtigste ist aber, die Erkenntnis zu haben, etwas verändern zu wollen, ja zu müssen. Ich bin der festen Überzeugung, dass Sie es schaffen können aus den Schulden herauszukommen. Aus diesem Grunde freue ich mich, dass Sie den Mut haben, Ihre Schulden anzugehen und als ersten Schritt Sie sich dieses kleine Buch erworben haben. Wenn Sie bereit sind, sich selbst zu helfen, unterstützt Sie dieser Ratgeber dabei. Auch Ihre Familie und Ihr Partner wird es Ihnen danken, dass Sie Initiative übernehmen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie schon bald sagen können: Ich bin aus meinen Schulden herausgekommen und habe den Weg durch die Privatinsolvenz erfolgreich geschafft!

Auf der Website

www.inops-solutions.de

www.was-tun.tv

erhalten Sie weitergehende Informationen zum Thema Zahlungsunfähigkeit und private Insolvenz – etwa in Form von Videos und aktuellen Artikeln – sowie ein Angebot an Hilfsmitteln.

Diese Angebote sollen Sie dabei unterstützen, die Zahlungsunfähigkeit möglichst schnell in den Griff zu bekommen. Auch weitere E-Books der Reihe „WASTUN!?“ zu den Themen Verschuldung und Überschuldung sind dort erhältlich.

Im E-Book „Verschuldung“ erfahren Sie wichtige Grundlagen und können sich kurzfristige, mittelfristige und langfristige Lösungswege erarbeiten, um alleine aus den Schulden herauszukommen. Dieses Buch ist eine notwendige Voraussetzung, denn darin lernen Sie, wie Sie die relevanten Themen systematisch erarbeiten, umsetzen und kontrollieren können.

In E-Book „Überschuldung“ geht es einen Schritt weiter. Denn wenn Sie überschuldet sind, können Sie bestimmte Themen nicht mehr allein und ganz von selbst lösen. Stattdessen sind Sie auf die Mithilfe Ihrer Gläubiger – etwa Banken oder andere Kreditgeber wie Kaufhäuser – angewiesen. Doch die gute Nachricht ist: Wenn Sie aktiv werden und sich an Ihre Gläubiger wenden, zeigen Sie Ihren guten Willen und können auf Verständnis sowie einen positiven Ausgang hoffen.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg.
Auch Sie schaffen den Weg aus der Zahlungsunfähigkeit!

Heinrich Martin Thiel
März 2017

INHALT

01 Einleitung

02 Blick in die Zukunft

03 Der Weg von der Verschuldung, über die Überschuldung hin zur Zahlungsunfähigkeit

04 Schuldenmachen - typisch Deutsch??

05 Bonität und SCHUFA

06 Schuldenberatung

07 Der Weg zur Insolvenz

08 Nachteile der Privatinsolvenz

09 Hilfen zur Selbsthilfe

Hilfsmittel 1 : Anforderung einer Forderungsaufstellung

Hilfsmittel 2 : Verjährung einer Forderung

Hilfsmittel 3 : Antrag auf Erlass von Säumniszuschlägen

Hilfsmittel 4 : Zahlungsplan an gleichrangige Gläubiger

Hilfsmittel 5 : Zahlungsplan an einen Gläubiger

Hilfsmittel 6 : Vergleichsvorschlag

Hilfsmittel 7 : Vergleichsvorschlag im Sinne des Verbraucherinsolvenzverfahren

Hilfsmittel 8 : Muster einer Verzichtserklärung

Hilfsmittel 9 : Antrag auf Heraussetzung der Pfändungsgrenze

Hilfsmittel 10 : Auszahlung des unpfändbaren Einkommens an die Bank

10 Allgemeines zum Thema Privatinsolvenz

11 In vier Schritten durch die Privatinsolvenz

12 Schritt 1: Der Weg zur Schuldnerberatung oder eines Fachanwalts

Außergerichtliches Einigungsverfahren

Erläuterung der Verfahrensstruktur

Eröffnung des Insolvenzverfahrens

Gerichtlicher Schuldenbereinigungsplan

Antrag auf Verfahrenskostenstundung

13 Schritt 2 : Zusammenarbeit mit dem Insolvenzverwalter

Mitwirkung des Schuldners - Rechte u. Pflichten

Schlusstermin und Beendigung des Verfahrens

Versagungsgründe

14 Schritt 3 : Wohlverhaltensphase

Erteilung der Restschuldbefreiung

Vorzeitige Erteilung der Restschuldbefreiung

15 Schritt 4 : Rückzahlung der Kostenstundung

Verhalten während und nach dem Insolvenzverfahren

Eine letzte Geschichte

Musterbriefe

Musterbrief 1 - Forderungsaufstellung -

Musterbrief 2 - Verjährung -
Musterbrief 3 - Antrag auf Erlass von
Säumniszuschlägen
Musterbrief 4 - Zahlungsplan an gleichrangige
Gläubiger
Musterbrief 5 - Zahlungsplan an einen Gläubiger -
Musterbrief 6 - Vergleichsvorschlag -
Musterbrief 7 - Zahlungsvorschlag im Sinne des
Verbraucherinsolvenzverfahrens -
Musterbrief 8 - Muster einer Verzichtserklärung -
Musterbrief 9 - Antrag auf Heraufsetzung der
Pfändungsgrenze -
Musterbrief 10 - Auszahlung des unpfändbaren
Einkommens an die Bank -

[Stichwortverzeichnis](#)

01

Einleitung

PRESSEMITTEILUNG BÖRSE FRANKFURT 06.06.2016:

Erneut weniger Privatinsolvenzen

„Immer weniger Privatleute müssen in Deutschland den Gang zum Insolvenzgericht antreten. Auch dank der weiter sinkenden Arbeitslosigkeit hat sich nach Angaben der Hamburger Wirtschaftsauskunftei Bürgel dieser Trend auch in den ersten Monaten des Jahres fortgesetzt. Demnach waren im ersten Quartal 25.649 Bundesbürger von einer Insolvenz betroffen, 3,7 % WENIGER als im Vorjahreszeitraum. Bürgel erwartet auch im Gesamtjahr einen Rückgang, das wäre der sechste in Folge. Aktuell werden für 2016 rund 103.000 private Insolvenzen erwartet, der niedrigste Stand seit 2005.“

Mit der positiven Lage am Arbeitsmarkt gehe auch die Entwicklung bei den Privatinsolvenzen einher, berichtete Bürgel-Geschäftsführer Norbert Selin. Je höher die Realeinkommen der Bürger sind, desto niedriger ist die Gefahr von Privatinsolvenzen. Die durchschnittliche Schuldenlast der Betroffenen lag bei 32.500 Euro.“

Was halten Sie von dieser Schlagzeile und den Erläuterungen?

Alles GUT oder doch Grund zur BESORGNIS?

Ich denke man muss sich diesen Trend und die Zahlen genauer anschauen und deutliche Unterschiede machen!

Wie sieht die Verteilung der Insolvenzen über Deutschland aus?

Wir haben ein deutliches Nord/Süd-Gefälle. Der Durchschnitt der Insolvenzen in Deutschland im 1. Quartal 2016 betrug 32 Insolvenzen pro 100.000 Einwohner. Deutlich liegt Bremen über diesem Durchschnitt mit 56 Einwohnern pro 100.000. Gefolgt von Niedersachsen mit 44, Hamburg mit ebenfalls 44 und dem Saarland mit 42. Das Mittelfeld mit jeweils 33-30 belegen Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, Hessen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Sachsen. Unterdurchschnittlich mit jeweils 23 pro 100.000 Einwohner belegen Bayern, Baden-Württemberg und Thüringen die besten Platzierungen. Dieser Aspekt ist nicht überraschend, spiegelt er doch nahezu auch die Wirtschaftskraft der Bundesländer im Ranking wieder als auch, wer ist Geber- oder Nehmerland im Länderfinanzausgleich und je höher das Realeinkommen ist, umso niedriger ist die Gefahr einer Privatinsolvenz.

In fünf Bundesländern ist dieser Trend nicht festzustellen, in Hessen, Bremen, Thüringen, Berlin und Sachsen-Anhalt steigen die privaten Insolvenzverfahren. In allen anderen Bundesländern nehmen sie jedoch deutlich ab, am stärksten in Bayern, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen.

Schauen wir uns einen anderen Aspekt an, die Altersstrukturen, bzw. das korrespondierende Geschlecht. Mehr Männer als Frauen melden ein Insolvenzverfahren an.

Das entspricht 38 Männer pro 100.000 und 25 Frauen pro 100.000.

Clustern wir die Bevölkerung in Altersstufen so lässt sich folgender Trend erkennen:

- 18 - 20 Jahre
0,3% Tendenz gleichbleibend
- 21 - 30 Jahre
16,6% Tendenz gleichbleibend
- 31 - 40 Jahre
26,4% Tendenz stark fallend
- 41 - 50 Jahre
26,3% Tendenz leicht fallend
- 51 - 60 Jahre
20,4% Tendenz leicht fallend
- 61 - Jahre
10,0% Tendenz gleichbleibend

Was sind die aktuellen und häufigsten Gründe für eine Insolvenz?

- | | |
|---|-----|
| • Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit | 19% |
| • gescheiterte Selbstständigkeit, Erkrankung, Sucht, Unfall | 15% |
| • Scheidung, Trennung, Tod des Partners | 14% |
| • Unwirtschaftliche Haushaltsführung | 11% |
| • Nicht auskömmliches Einkommen | 7% |
| • Sonstige Gründe | 34% |

Der überwiegende Teil der Privatpersonen in einer Insolvenz hat vor allem bei Kreditinstituten, Versandhändlern,